

*As time goes by ...* An Lauras Zaun erschien ein Frauengesicht, zufällig erblickte sie es vom Küchenfenster aus, als sie den Lap-  
pen über der Spüle auswring. Wenn sie über etwas nachdachte,  
suchten ihre Augen die Pflanzen draußen im Garten, den wilden  
Lavendel, auf dessen Stengeln sich Bienen niederließen und dabei  
lustig wippten. Sie hatte nicht viel Geduld für die Gartenpflege,  
nur ab und zu rupfte sie allzu schnell Wucherndes heraus, damit  
die Pflanzen dazwischen atmen konnten. Hatte sie gerade wirklich  
über etwas nachgedacht?

Der Mund im Gesicht hinter dem Zaun probierte jetzt ein vor-  
sichtiges Lächeln, wohl um sich selbst zu ermutigen, und tatsäch-  
lich betätigte die Frau, die zu dem Mund gehörte, nun den Hebel  
am Gartentor, drückte es auf und betrat die Steinplatten, die zum  
Haus führten.

Laura ging also zur Tür. Öffnete, bevor die Frau klingeln konnte.

»Schön, dass Sie zu Hause sind«, meinte die Frau verlegen, »ich  
wollte mich nur mal vorstellen, ich bin letzten Monat hierher ge-  
zogen, da links, gleich neben ihnen.« Die Frau nannte ihren Namen  
und hielt Laura gleichzeitig ein kugeliges Glas hin: »Marmelade, falls  
Sie sowas mögen, die Früchte sind noch aus unserem alten Garten.«

Laura streckte beide Hände nach dem Glas aus und schaute  
es eingehend an, bewunderte die leuchtend violette Farbe, eine  
Mischung aus verschiedenen Beeren, das klang interessant.

»Danke. Das ist nett von Ihnen.«

Die Nachbarin schien noch recht jung zu sein, ihre Augen ruhten  
neugierig auf Lauras Gesicht: »Freut mich, Sie mal kennenzulernen.«

Laura nickte ihr zu. Das klang, als hätte die neue Nachbarin sie  
ab und zu beobachtet. Und wenn schon, ihr Haus besaß große Fens-  
terscheiben, Laura mochte keine Vorhänge. Erst wenn es dunkel  
geworden war, ließ sie die Rolläden herunter, aber eigentlich nur,  
damit das Haus über Nacht nicht so auskühlte.

»Ich habe gerade einen Teig in der Schüssel«, log Laura, »den  
muss ich gleich verarbeiten. Tut mir leid, ich hätte Sie sonst her-  
eingelassen.«

Die Bögen über den Augen der Nachbarin wirkten jetzt noch  
hübscher geschwungen: »Oh ja, das müssen Sie. Dann noch einen  
schönen Abend.«

Laura lächelte zurück, erwiderte die Abschiedsfloskel. Ein biss-  
chen leid tat es ihr schon, die Nachbarin wieder wegzuschicken.  
Aber lieber nichts überstürzen. Erwartungen wucherten schneller  
noch als der Garten, und wurden die enttäuscht, trübte sich erst  
das Verhältnis und dann alles drum herum.

Sie sah der Nachbarin zu, wie sie von Steinplatte zu Steinplatte  
schritt und am Gartentor noch einmal die Hand hob. Laura nickte  
ihr wieder zu, bevor sie leise die Tür schloss und feststellte, dass  
sie den Namen der Nachbarin schon wieder vergessen hatte.

Auf dem Weg ins Wohnzimmer blieb sie vor dem Spiegel im Flur  
stehen. Schob die weiche Haut der Wangen zu den Rändern ihres  
Gesichts, umfasste den Wulst mit Daumen und Zeigefinger und  
streckte die Zungenspitze zwischen den Lippen hervor. Vorbei war  
es damit, dass Augen sich förmlich an ihr festgesaugt hatten, sie am  
liebsten angeknabbert hätten, das gierige Flackern in den Blicken  
war so aufregend gewesen, Laura schauderte. Fehlte ihr das etwa?

Ihre Augen blitzten immer noch schelmisch und schienen fast  
noch blauer als früher. Aber von innen heraus fühlte es sich anders  
an als damals, soweit sie sich das noch herholen konnte. Und sie  
spielte nicht einmal mehr ernsthaft Gitarre [...]

»Erwartungen wucherten schneller noch als der Garten.«



Foto: Axel Effner

## Anja Sturmat

Geboren 1971 in Gelsenkirchen, Studium der  
Germanistik und Psychologie in Hannover und  
Toulouse, lebt und arbeitet als Schriftstellerin  
und Psychologin in Wien, Traunstein und Kla-  
genfurt. Sie schreibt Kurzgeschichten, Erzäh-  
lungen und Romane, bloggt poetische Beobach-  
tungen, Traumsequenzen sowie Rezensionen.  
Veröffentlicht hat sie bisher in Anthologien,  
im Radio und online. *Anstimmen* ist ihre erste  
eigenständige Buchpublikation.

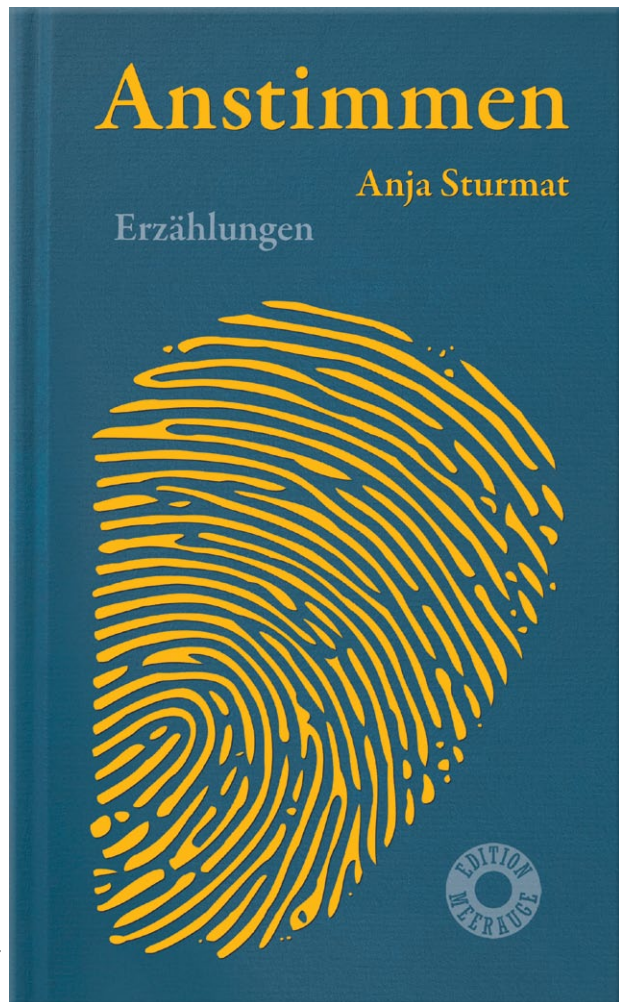
Live tritt Sturmat regelmäßig bei Lesungen,  
Performances und Festivals vor allem in Öster-  
reich und im süddeutschen Raum auf. Darüber  
hinaus initiiert, realisiert und moderiert sie lite-  
rarische Veranstaltungen sowie Kollaborationen  
zwischen Literatur, Musik und bildender Kunst.  
Anja Sturmat ist Mitglied der Salzburger  
Autorengruppe, SAG, der Grazer Autor\*innen-  
versammlung, GAV, und des interdisziplinären  
Künstlerinnen-Netzwerks GEDOK München.  
[www.anja-sturmat.de](http://www.anja-sturmat.de)

## ANSTIMMEN ► 16 Erzählungen:

- *As time goes by*
- Kluften
- Anstimmen
- Mehr oder weniger
- Dieser Song in meinem Ohr
- Auf immer verbunden
- Frische Luft
- Spinner
- Mangelerscheinungen
- Piano Kicks (Nat King Cole, *Route 66*)
- Zug fährt ab
- *Parole, parole*
- Herr Wuff fährt mit \*
- Man muss nur wollen
- Nur nicht so denken
- Frau Beterawes Samowar

\* Gelesen von  
Anja Sturmat





Ab November 2026

## Kurzprosa

- Nah am Menschen, seinen Ambivalenzen und Beziehungen: vielfältigste Zwischentöne
- » Ihre Ohren gehörten ihm, und ihr Blick wurde zu seinem Rampenlicht.«
- » Auf's Neue setzt er an, rasch müssen seine Finger die Tasten auf und ab, aber wieder und wieder ist einer von ihnen nur einen winzigen Tick langsamer.«

Anja Sturmat

### **Anstimmen** Erzählungen

Mit Grafiken aus der Werkreihe

*Fingerprin(t)zip* von Uwe Bressnik

176 Seiten • 21 x 12,5 cm

Hardcover • Prägungen

Fadenbindung • Lesebändchen

ISBN 978-3-7084-0733-3 • € 24,90



### »Können wir bitte einfach nur unser Leben leben?«

- Marie ist fasziniert von Jeans Musik und geht vollkommen in seinem Leben auf: »Sie war seine Echokammer geworden, sein Widerhall.«
- Zwischen Aktenstapeln und Internetrecherchen zu Gegenständen, die seine fantasievollen »neuen Kunden« von der Steuer absetzen möchten, entwischt Lindenhuber in Träumereien: »War ein Samowar nicht etwas für Leute in Bergdörfern, die auch heute noch ohne Strom auskommen mussten?«
- Energiekrise, Paps muss entscheiden, ob er seiner Mutter den Pflegeroboter abdreht oder seinen Kindern die allen im Nacken sitzenden Allroundys: »Hey, flow mal!«
- Sie (oder er?) will nur das Werkzeug zurück in den Keller räumen und gerät dort unversehens über einen alten Schrank in die Welt von Hanni: »Das Kleid passte mir bestimmt.«
- Wenn seine Finger die Klaviertasten nicht schnell genug schaffen, kriegt er eher den Blues als das Gefühl von Inspiration und Freiheit, das die Alten auf dem Highway einst berauscht haben soll: »Get your kicks on Route 66«

»Diese Melodie [...] heute kam sie wieder in mein Ohr, als ich so richtig in Rhythmus geriet mit dem Wischmop, auf der großen Fläche im Wohnzimmer, der reinste Tanz.«

Frauen, Männer verschiedener Generationen und Lebenswelten: Wenn Anja Sturmat von ihnen erzählt, bleibt sie ganz nah bei deren Glück und Nöten, ihren Ambivalenzen und Einzigartigkeiten. Sie fokussiert Zwischenmenschliches, Bredouillen, Momente, in denen sich ein Spalt auftut, durch den ihre Figuren in andere Möglichkeiten schlüpfen: eben mal aus dem Alltag aussteigen, vor Abgründen stehenbleiben oder Chancen ergreifen.

Schauplätze und Akteur\*innen sind ebenso knapp wie präzise umrissen. So reduziert klingt die eine Geschichte wie ein rasanter Lauf, in der anderen verlangsamt sich das Tempo, wird der lesende Kopf zum Resonanzkörper. Und weil zwischen den Zeilen so viel Raum bleibt, können sich in diesen kurzen, aber nachhallenden Erzählungen ganze Welten auftun.

»Klara hatte sich durch ihren Haar- ausfall sprichwörtlich gemausert.«